

SANKT GEORGS BLATT

34. Jahrgang

November 2019



Werden im Vergehen – Faszination des Kleinen

Ein zweiter Frühling: Herbstkrokus im Belgrader Wald

© Michaela Wernisch

Im Dialog mit der Natur / dem Anderen Gottes Fülle entdecken

Der Herbst ist auf Türkisch auch ein Frühling, ein *bahar*. Es gibt einen am Anfang und es gibt den letzten Frühling, den *sonbahar* im Jahr. Diese Bezeichnung stammt wohl von der Stimmung der Natur, die uns jetzt umgibt. Manche Blumen, wie etwa der Herbstkrokus im Belgrader Wald, am Stadtrand von Istanbul, beginnen jetzt zu blühen. Sträucher und Bäume tragen neben reifen Früchten schon wieder Blüten, wie der Erdbeerbaum, der auf der Insel Burgaz überall wächst. Er ist eine Augenweide und verarbeitet zu Marmelade schmecken die erdbeerähnlichen roten Kügelchen am besten. Bei diesen Früchten ist es ähnlich wie bei manchen Pilzsorten. Viele wissen gar nicht, dass sie genießbar sind und wie man sie am besten zubereitet. Dabei hat die Natur so viel zu bieten. Als mir jemand erzählte, dass der berühmte Speisepilz, der Kaiserling, im Belgrader Wald vorkommt, habe ich von unserer Gemeinde das Biologen Ehepaar Wernisch angesprochen, die ihn inzwischen auch gut kennen und schätzen gelernt haben. Es entstand die Idee, gemeinsam, mit Interessierten eine Pilzwanderung zu machen.

Nachdem es zuerst nicht genug geregnet hatte, haben wir diesen Ausflug zunächst verschoben. Dann hat sich eher spontan ein Wochentag ergeben, an dem wir zunächst ohne viel Hoffnung auf viele Funde aufgebrochen sind. Wir wurden eines besseren belehrt. Wir schlepten so viele Parasole nach Hause, wie wir sinnvollerweise mitnehmen wollten. Die zwei Kaiserlinge, die Frau Wernisch fand, gab sie mir, zum Verkosten, und Frau Killian aus Deutschland, die gerade bei uns zu Besuch war, wusste sie auch gut zuzubereiten.

Nicht jeder hat die gleiche Freude, neue Früchte und Pilze auszuprobieren. Es ist auch große Vorsicht geboten und braucht solide Kenntnisse! Für mich ist es Ausdruck des Dankes für Gottes Gaben und Anerkennung seiner reichen und vielfältigen Gaben. Eines der Ergebnisse der jetzt zu Ende gegangenen Amazonien Synode betrifft die Vielfalt gerade dieser Weltregion, die es unbedingt zu erhalten gilt, wobei wir von der indigenen Bevölkerung Wesentliches lernen können und jedes Überlegenheitsdenken, das es auch bei Katholiken gibt, fehl am Platz ist.

Die Natur gilt als die erste Offenbarung Gottes, erst dann erfolgte seine letzte im Wort. Wie werden wir der Vielfalt dieser Offenbarung gerecht, die sich im alltäglichen Leben inmitten von Welt und Natur und dann für uns Christen in der Bibel und in der Tradition der Kirche verbirgt? Das II. Vatikanische Konzil hat neue Tore zu den christlichen Konfessionen und den anderen Religionen und Weltanschauungen geöffnet. Der Dialog über die zweite Offenbarung Gottes, bzw. der Dialog mit Menschen, die anders glauben, ist für uns in St. Georg in gleicher Weise Verpflichtung wie Geschenk. Die Vielfalt an Möglichkeiten ist im Alltag von Istanbul schier unbegrenzt. Umso wichtiger ist es, kleine Schritte auch wirklich zu tun.

Im Sommer haben wir mit interessierten Gästen aus Österreich an einem Gottesdienst der Aleviten im Cem-Haus teilgenommen. Wir konnten vorher mit dem Leiter, dem Dede, ausführlich über unsere Fragen sprechen und wurden als Gäste herzlich aufgenommen. An Gottesdiensten in einer Moschee teilzunehmen, etwa anlässlich eines Begräbnisses, ist für Christen eine alltägliche Erfahrung, wie auch umgekehrt, immer wieder Muslime zum Gebet für Verstorbene zu uns in die Kirche kommen. Durch gemischte Ehen ergeben sich viele Kontakte. So haben uns am dritten Sonntag im Oktober etwa 35 Mitglieder des Absolventenvereins des *Istanbul Lisesi* besucht, Türken, die an diesem Gymnasium sehr gut Deutsch gelernt haben. Sie haben eine Führung durch Schule und Krankenhaus gehabt, wollten aber auch an unserem Gottesdienst teilnehmen und erklärt bekommen, was wir hier tun. Beim Pfarrkaffee gab es viele herzliche Gespräche.

„Einander Kennenlernen und respektieren, das ist der Anfang jedes Dialogs über unseren Glauben“, so ähnlich hat es ein hiesiger Katholik von der levantinischen Volksgruppe vor kurzem bei der Gedenkveranstaltung *800 Jahre Begegnung von Franz von Assisi mit Sultan Al-Kamil* ausgedrückt. Ich bin überzeugt, der Dialog wird uns noch viele, bisher nicht gekannte oder wieder vergessene faszinierende Blüten zeigen, aus denen Früchte werden, die wir vorher noch nie genossen haben.

Alexander Jernej CM